

Die Group for Research and Initiative for the Liberation of Africa / GRILA – die Forschungsgruppe und Initiative zur Befreiung Afrikas – hat die Einstellung aller Aktivitäten des US-Regionalkommandos AFRICOM in Afrika und dessen Abzug aus Stuttgart gefordert.

LUFTPOST

Friedenspolitische Mitteilungen aus der
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein
LP 083/13 – 16.06.13

AFRICOM, Hände weg von Afrika! AFRICOM raus aus Deutschland!

Erklärung anlässlich des 50. Jahrestages der Afrikanischen Einheit
(http://www.grila.org/africom_declaration_2013_german_body.htm)

Anlässlich des 50. Jahrestages der Afrikanischen Einheit hat eine Gruppe progressiver Panafrikaner und internationaler Aktivisten aus der ganzen Welt erklärt, dass die weitere militärische Präsenz (von Truppen des US-Regionalkommandos) AFRICOM auf afrikanischem Boden in diametralem Gegensatz zu den kurz- und langfristigen Interessen der afrikanischen Völker steht.

"Wir, die afrikanischen Staats- und Regierungschefs, die wir uns in Addis Abeba, Äthiopien versammelt haben; In der Überzeugung, dass die Völker das unveräußerliche Recht haben, ihr eigenes Schicksal zu bestimmen; Im Bewusstsein, dass Freiheit, Gleichheit, Gerechtigkeit und Würde unabdingbar für die Verwirklichung der legitimen Ziele der afrikanischen Völker sind; Im Wissen um unsere Verpflichtung, die natürlichen und menschlichen Ressourcen unseres Kontinents in den Dienst des umfassenden Fortschritts unserer Völker in allen Bereichen menschlicher Existenz stellen;..." [1]



Was bleibt von dieser Charta, verfasst von Modibo Keita und Sylvanus Olympio (den ersten Präsidenten Malis und Togos) und angenommen von 33 jungen afrikanischen Staaten am 25. Mai 1963? Sie ist das Gründungsdokument der OUA (Organisation für Afrikanische Einheit), die den Kontinent vereinigen sollte. Leider konnte sie ihr Ziel nicht erreichen. Heute, fünfzig Jahre später, hat längst die AU (Afrikanische Union) ihre Nachfolge angetreten, und doch kämpft Afrika noch immer um seine volle Souveränität. Der Kontinent bleibt verfangen im System einer ungerechten internationalen Arbeitsteilung, aufrecht erhalten von einer imperialistischen Ordnung, deren erklärtes Ziel es ist, den Panafrikanismus zu bekämpfen: So erklärt ein aktueller Bericht des französischen Verteidigungsministeriums den Panafrikanismus zu einer Bedrohung westlicher Interessen. [2]

Anlässlich des 50. Jahrestages der Unterzeichnung dieser Charta fordern wir, afrikanische und deutsche Bürgerinnen und Bürger, Internationalistinnen und Internationalisten, das unwiderrufliche Ende aller Formen des Imperialismus, einschließlich der Re-Kolonisierung, wie sie bald nach der Unabhängigkeit eingesetzt hat.

Im Jahr 1885 wurde auf der Berliner Afrika-Konferenz die weltweit erste "Freihandelszone" geschaffen – ein "Türöffner" für den Wettlauf um Afrikas Reichtümer, der in weiterer Folge zur Aufteilung des gesamten Kontinents unter den Kolonialmächten führte. Heute, im Jahr 2013, will sich AFRICOM von Stuttgart aus in Afrika ausbreiten; zugleich ist der Kontinent von einer nie da gewesenen Vielzahl geopolitischer, wirtschaftlicher und geostrategischer Konflikte zerrüttet. Deutschland mit seiner kriegerischen Vergangenheit ist Heimat vieler Menschen, die dies anklagen und unsere antimilitaristischen Bemühungen unterstützen. Gemeinsam streben wir nach Frieden, Souveränität und Solidarität.

Das US-amerikanische Regionalkommando für Afrika, AFRICOM, wurde von George W. Bush in der Tradition einer aggressiven und expansionistischen westlichen Politik gegenüber Afrika ins Leben gerufen. Als Vorwand dienen die nationalen Sicherheitsinteressen der USA, die durch die Stärkung der Verteidigungskapazität der afrikanischen Staaten gegen transnationale Bedrohungen geschützt und dadurch die Bedingungen für eine "harmoonische" Entwicklung in Afrika gefördert werden sollen. [3]

Seit 2008 befindet sich das Hauptquartier von AFRICOM in Stuttgart. Der ehemalige Bundesaußenminister Walter Steinmeier (2005-2009) und Günther Oettinger, Ministerpräsident Baden-Württembergs zwischen 2005 und 2010, haben den Beschluss der Einrichtung des Hauptquartiers in Deutschland seinerzeit unhinterfragt abgesegnet. Stuttgart beherbergt außerdem die für Militäreinsätze und Manöver auf dem afrikanischen Kontinent verantwortliche U.S. Marine Forces Africa (MARFORAF).

Das Grundgesetz aber verbietet in Artikel 26 jede von deutschem Boden ausgehende Vorbereitung eines Angriffskriegs und sämtliche Handlungen, die geeignet sind, das friedliche Zusammenleben der Völker zu stören. Über Artikel 25 ist das Völkerrecht Bestandteil des Grundgesetzes und geht allen anderen Gesetzen vor, wodurch jede völkerrechtswidrige Aktivität auch grundgesetzwidrig ist. Seit 2002 verfügt Deutschland über ein Völkerstrafgesetzbuch, welches das deutsche Recht an die Regeln des Völkerstrafrechts insbesondere in den Bereichen Völkermord, Verbrechen gegen die Menschlichkeit und Kriegsverbrechen, anpasst. Die Strafbarkeit nach deutschem Recht besteht unabhängig davon, wo, von wem und gegen wen sie begangen werden. Grundlage für die Stationierung des Kommandos in Deutschland sei der "Vertrag über den Aufenthalt ausländischer Streitkräfte in der Bundesrepublik Deutschland" vom 23. Oktober 1954, der auch nach dem Abschluss der 2+4-Verträge weiter gilt.

AFRICOM strebt an, seinen Hauptsitz nach Afrika zu verlegen. Den Plan, AFRICOM auf dem eigenen Kontinent zu beherbergen, lehnt die Mehrzahl der afrikanischen Staaten ab, nur sehr wenige Regierungen ließen sich bisher davon verlocken. Im Zuge der Strategie der Indoktrination, Einkreisung und Erweiterung des Einflussbereichs und mittels entsprechend geförderter oder aufrechterhaltener Spannungsherde wird Druck aufgebaut, und es besteht die Gefahr, dass Regierungen in die Enge getrieben werden, um ihnen dann bereits gefällte Entscheidungen aufzuzwingen. In der Tat dienen AFRICOM, NATO und unilaterale Initiativen einiger NATO-Staaten wie Frankreich ausschließlich dem Interesse der dominierenden Länder und ihrer lokalen Kompradoren. Die Etablierung von AFRICOM in Afrika hat allein zum Ziel, die Rohstoffe und den strategischen Raum Afrikas auf Dauer nicht nur gegen die aufstrebenden Mächte der BRIC-Staaten (Brasilien, Russland, Indien und China), sondern auch gegen Afrikas eigene Einheitsbestrebungen und wirkliche Selbstbestimmung abzusichern.

Kein einziges dieser NATO-Länder benötigt aus Sicherheitsinteressen eine derartig große Militärbasis in Afrika. Zum einen verfügen sie bereits über mehrere Militärbasen und -einrichtungen, zum anderen können sie sich schon jetzt aufgrund bilateraler Abkommen und anderer damit verbundener Bestimmungen frei auf dem afrikanischen Kontinent bewegen. Die meisten Armeen afrikanischer Staaten wurden bereits in die Zusammenarbeit mit westlichen Streitkräften bzw. ihren Helfern, wie Privatarmeen oder Sicherheitsdiensten, einbezogen. Hinzu kommt, dass diese Kräfte auch den Terrorismus alimentieren, der im Milieu der Unterentwicklung gedeiht, direkt oder indirekt. Außerdem bemühen sie sich nach Kräften, die demokratischen Fortschritte wie in Nordafrika zu bremsen, indem sie bestimmte Länder schwächen oder mittels alliierter Länder des Nahen Ostens fortschrittsfeindliche Regimes unterstützen.

Die Entmündigung der Länder Afrikas ist sehr weit fortgeschritten: Seit drei Jahrzehnten werden sie durch Strukturanpassung und Rückzug des Staates, rein technokratische Regierungsarbeit, Scheindemokratie und Entpolitisierung unserer Bevölkerung geschwächt. Im militärischen Bereich sind die afrikanischen Länder zersplittert, geschwächt und uneins über fundamentale Fragen zu ausländischen Besetzungen wie etwa im Kongo, in der Elfenbeinküste, in Libyen oder in Mali. Auch der Sudan, Ägypten, Nigeria, Tunesien, der Zentralafrikanischen Republik und Algerien sind von Destabilisierung bedroht und werden damit erpresst. Auf den Kriegsschauplätzen wurde die UNO instrumentalisiert und ebnete den NATO-Einsatzkräften den Weg. Der gemeinsame Einsatz afrikanischer Staaten in NATO- und UNO-Missionen mag den Anschein von Einheit erwecken, aber es ist eine oberflächliche Einheit, die hauptsächlich in der gemeinsamen Instrumentalisierung für imperialistische Ziele besteht.

36 Länder des Kontinents entsandten im März 2013 die "nächste Generation von Führungskräften im Sicherheitssektor" nach Washington, um dort an einem Kurs teilzunehmen, der von dem African Center for Strategic Studies (ACSS) durchgeführt wurde. Diese hochrangigen Militärs werden in den Strukturen zur Verstärkung der operationellen und militärischen Kapazitäten im Rahmen von AFRICOMs Theater Security Cooperation Programs (TSCP) eingesetzt. Das Africa Contingency Operations Training and Assistance (ACOTA) Programm vervollständigt diese Truppenbildungsprogramme und dringt sogar in die multilaterale Ausbildung der UNO-Friedenstruppen ein. In der letzten Dekade nahmen immer mehr afrikanische Streitkräfte an verschiedenen Manövern teil: an FLINTLOCK in Nord- und Westafrika, einem jährlich durchgeführten Anti-Terror-Manöver; AFRICA ENDEAVOR, einem Manöver auf dem Gebiet der Fernmeldeaufklärung; CUTLASS EXPRESS, einer Serie von Manövern im Indischen Ozean und an der Küste Ostafrikas, die die Kontrolle aller Arten von Handel und Verkehr in dieser Region zum Ziel hat.

Die Sicherheitslage auf dem Kontinent ist tatsächlich sehr besorgniserregend und wird missbraucht, um solche aggressiven Maßnahmen mit dem Schein einer Rechtfertigung zu versehen. Es gibt immer mehr terroristische Zellen und politische Abenteurer mit den verschiedensten Absichten, die der "Weltordnung" und den afrikanischen Ländern gleichermaßen schaden. Dies ist jedoch nur der Gipfel des Eisbergs. Die imperialistischen Mächte behaupten Konflikte unter Kontrolle zu bringen, deren Ursprung in den meisten Fällen auch in ihrer eigenen Politik liegt: gescheiterte Entwicklung, Armut und organisierte Kriminalität im Zuge bestehender Konflikte und in der Instrumentalisierung der Interessenkonflikte zum Vorteil ihrer "Juniors". Diese "Juniors" sind multinationale Firmen, die sich im Umfeld der Rebellen oder der Terroristen bewegen, um Zugang zu Ressourcen zu erhalten. Die undurchsichtigen Verbindungen mit den ausländischen Kräften, die anschließend kommen, um die umkämpften Gebiete zu "befrieden", sind ein fester Bestandteil der Sicherheitsstrategie, die die Militarisierung legitimieren soll. Etliche politische Regimes Afrikas partizipieren an dieser Wegelagerei oder sind den erpresserischen Bedingungen der Liberalisierung und des Ressourcenabbaus unterworfen.

Die Kontrolle und die Unterordnung der nationalen Streitkräfte Afrikas – oder was von ihnen übrig geblieben ist – unter imperialen Einfluss und die geplante Verlegung des AFRICOM-Hauptquartiers nach Afrika verhindern genauso wie die erneute Zunahme französischer und anderer Militärinterventionen, jegliche wirkliche afrikanische Integration. Afrika wird stattdessen zunehmend in eine Abhängigkeit unter dem Schirm der NATO gezwungen. AFRICOM und NATO arbeiten Hand in Hand und lassen sich kaum mehr voneinander abgrenzen. Anfang Mai 2013 erhielt der NATO-Generalsekretär Rasmussen die Auszeichnung für herausragende Führerschaft (Distinguished Leadership Award) durch den Atlantik-Rat (Atlantic Council). Wie die NATO kontrolliert auch AFRICOM den afrikanischen Kontinent und führt damit eine Politik fort, die eine lange Vorgeschichte hat: Die Behinderung der Unabhängigkeiten und der Sturz fortschrittlicher Regime, der vergebliche Versuch, den Sieg über die Apartheid zu verhindern, die Irrungen und Wirrungen der US-Politik in Somalia und im Sudan sowie ihre geheimen Machenschaften mit Al-Qaeda - schon vor den Ereignissen um den 11. September 2001 – und schließlich der darauf folgende so genannte "Krieg gegen den Terror", um nur einige historische Eckpunkte der imperialistischen Afrikapolitik zu nennen.

2002 entstand im Zusammenhang mit dem "Krieg gegen den Terror" die antiterroristische Pan-Sahel Initiative (PSI), die vier Staaten der Sahelzone einbezog. Drei Jahre später wird sie zur Trans-Sahara Counterterrorism Initiative (TSCTI) mit fünf weiteren Mitgliedsstaaten. In Ostafrika schließt die East African Counterterrorism Initiative (EACTI) mit sechs weiteren Ländern an. Im gleichen Jahr (2005) schaltete sich die NATO in die Operationen der Afrikanischen Union in Darfur ein. Zwei Jahre später gestaltete die NATO eine Studie, die die Grundlage für die Afrikanische Eingreiftruppe, African Standby Force (ASF) wurde, die den "kontinentalen Frieden" erhalten und voraussichtlich 2015 einsatzbereit sein soll. Dies ist eine völlige Missachtung der kontinentalen Souveränität. De facto benötigen NATO und AFRICOM keine höhere militärische "Autorität" in entscheidenden Fragen als den leitenden Kontaktoffizier (Senior Military Liaison Officer - SMLO), der als Kontaktpunkt mit der Afrikanischen Union agiert.

Die internationalistische und panafricanistische Bewegung muss sich mit lauter Stimme gegen diese Ereignisse und Entwicklungen erheben, damit die afrikanischen Eliten und Völker begreifen, dass die Militarisierung Afrikas eine Sackgasse ist. Diese Militarisierung erzeugt und befeuert Konflikte. Die Souveränität Afrikas muss über den Abbau aller ausländischen Militärbasen und die Einsetzung einer kontinentalen afrikanischen Armee erfolgen, deren einzige Aufgabe die Verteidigung des kontinentalen Territoriums und die Aufrechterhaltung des Friedens ist, wie in Africa Pax skizziert. [4] Dies erfordert eine autozentrische Integration Afrikas, die dem sozialen Fortschritt dient. Die derzeitige Einbindung und Degradierung der afrikanischen Armeen zu Hilfstruppen steht im völligen Widerspruch zu diesem Ziel. Diese Hilfstruppen sollen vorgeblich Konflikte lösen, die in Wahrheit oft durch die "Weltordnung" selbst hervorgerufen sind und für die Kontrolle der Ressourcen Afrikas benutzt werden.

Unser wichtigstes Ziel, auf das wir bauen müssen, ist daher unsere Einheit: Afrika muss die Interessen seiner Bevölkerung selbst verteidigen und darf sich nicht in die Hände der NATO oder AFRICOMs begeben. Nur so können wir sicherstellen, dass Afrika seinen Reichtum selbst nutzt und eine integrierte Entwicklung endlich Wirklichkeit wird.

- Für die zivile und panafricanistische Repolitisierung der afrikanischen Jugend!
- AFRICOM, Hände weg von Afrika – Afrika den Afrikanern!
- Keine ausländischen Militärbasen – weder in Deutschland, noch in Afrika!

- Nein zu terroristischer Militarisierung und zu ausländischen Militärbasen, von Chagos bis Diego Garcia, weder in Libreville, Sao Tomé, Njadema, Djibouti oder Tripolis!
- Nein zu ausländischer Jagd nach Afrikas Ressourcen und Böden durch multinationale Konzerne!
- Nein zu afrikanischen Regierenden, die Afrika dem Imperialismus ausliefern wollen!
- Für eine demokratische und volksverbundene Transformation der Afrikanischen Union!
- Es lebe die Dekolonisierung eines vereinten und unteilbaren Afrika!
- Afrikanerinnen und Afrikaner, internationalistische Freundinnen und Freunde, erhebt Euch für die Verteidigung des afrikanischen Kontinents!

GRILA - Group for Research and Initiative for the Liberation of Africa (Forschungsgruppe und Initiative zur Befreiung Afrikas (GRILA)

Wir unterstützen die Erklärung "AFRICOM, Hände weg von Afrika!":

1. Forum du Tiers Monde (Samir Amin ; Bernard Founou)
2. Fondation Frantz Fanon (Mireille Fanon- Mendes-France)
3. HANKILI SO AFRICA (Koulsy Lamko) ;
4. AfricAvenir International
5. Black Agenda Report (Glen Ford) ;
6. Arbeitskreis Panafricanismus München (Dipama Hamado)
7. Revival of Panafricanism Forum (RPF) (Gnaka Lagoke) ;
8. INSTITUT TUNISIEN DES RELATIONS INTERNATIONALES (ITRI) (Ahmad Manai) ;
9. Yash Tandon, Former Executive Director of the South Center ;
10. Diasporic Music on Uhuru Radio ;
11. Network for Pan Afrikan Solidarity - Ajamu Nangwaya, University of Toronto ;
12. Emira Woods - IPS ;
13. Forum Africain des Alternatives
14. (ARCADE) Africaine de Recherche et de Coopération pour l'Appui au Développement Endogène , (Demba Dembélé)
15. Afrika Kulturprojekte e.V.
16. Dr Horace Campbell - Syracuse University
17. Dr Saër Maty Bâ - Somerset, United Kingdom;
18. Dr Sanou Mbaye,
19. Dr. Boniface Mabanza (Kirchliche Arbeitsstelle Südliches Afrika KASA)
20. Dr Amzat Boukari-Yabara (Ligue Panafricaine - Umoja)
21. Dr Werner Ruf (AG Friedensforschung)
22. Berlin Postkolonial e.V. (Mnyaka Sururu Mboro und Christian Kopp)
23. Ginga Eichler, Dipl.-Afrikanistin
24. Dr. Lutz Holzinger, (Journalist and Writer in Vienna)
25. Ababacar Fall, Dakar Senegal
26. Dr Henning Melber, The Dag Hammarskjöld Foundation, Uppsala/Sweden
27. Wolf-Dieter Narr, Komitee für Grundrechte und Demokratie
28. Joanès Louis (Université Populaire Kwame Nkrumah)
29. Werner Kersting, Vorsitzender Stoffwechsel e.V.
30. Carina Ray Assistant Professor, History Department, Fordham University, Bronx, New York

31. Hans-Peter Laubentha
32. Dr. Bärbel Schindler-Saefkow, Deutscher Friedensrat e.V
33. Elikia M'Bokolo, Directeur d'Etudes, EHESS
34. Siegfried Wittig, Berlin
35. Afrika Netzwerk Bremen
36. Wikopuli, Andreas Schlüter
37. Andrea Williams MA, MBA Director, Programmes/Administration Grove Broadcasting Co. IRIE FM Jamaica
38. Marita Blessing, MenschenEchte!-KreAktiv
39. Niema Movasat, Member of German Parliament, DIE LINKE
40. Marika Bruhns
41. Wade Mbaye Thioune, Urbaniste
42. Glokal e.V., Daniel Bendix

Anmerkungen / Notes:

[1] http://www.au.int/en/sites/default/files/OAU_Charter_1963.pdf

[2] <http://www.defense.gouv.fr/base-de-medias/documents-telechargeables/das/documents-prospective-de-defense/horizons-strategiques-2012/horizons-strategiques-approches-regionales>

[3] <http://www.africom.mil/Content/CustomPages/ResearchPage/pdfFiles/2013%20AFRICOM%20Posture%20Statment.pdf>

[4] Für eine weiterführende Lektüre empfehlen wir den folgenden Artikel (in französischer Sprache): Africa Pax: Une solution aux problèmes de gestion et de règlement des conflits? en Afrique, applicable en zone interlacustre, GRILA, Genève, 1995,

(Wir haben die eingangs verlinkte deutsche Übersetzung der GRILA-Erklärung unverändert übernommen. Es folgt der englische Text der Erklärung.)



AFRICOM Go Home!

AFRICOM out of Germany - NOW! AFRICOM out of Africa - NOW!

2013-06-06

<http://pambazuka.org/en/category/features/87733>

On the 50th anniversary of African Liberation Day a group of progressive Pan-Africanists and internationalist activists from around the world declare that the continued military presence of AFRICOM on African soil is profoundly detrimental to the short and long term interests of African people

'We, the Heads of African States and Governments assembled in the City of Addis Ababa, Ethiopia; Convinced that it is the inalienable right of all people to control their own destiny; Conscious of the fact that freedom, equality, justice and dignity are essential objectives for the achievement of the legitimate aspirations of the African peoples; Conscious of our res-

possibility to harness the natural and human resources of our continent for the total advancement of our peoples in spheres of human endeavor...’ [1]

What is the real legacy of the charter that Modibo Keita and Sylvanos Olympio drafted on 25 May 1963 and reinforced with the power of 33 newly minted/ independent countries backing it? Arguably, in the end that particular document, which ushered in the Organization of African Unity (OAU) did not succeed in creating African unity. Some fifty years later, although the African Union has replaced the Organization of African Unity, Africa is still struggling to realize her full potential and exercise her right to self-determination. Meanwhile, the continent remains mired in disadvantage perpetuated by an international labor sector held captive within an imperialistic system resolutely opposed to Pan-Africanism. Indeed, a recent French Defense report calls Pan-Africanism a threat to Western interests. [2]

Today, as we commemorate the past fifty years we are determined, as citizens, either of Germany or Africa, or internationalists to turn the page on colonization once and for all. Beginning in the nineteenth century and well into the twentieth unbridled colonialism was pervasive throughout the continent. In 1885, it made common criminal cause with capitalism against the Congolese people when the Berlin Conference designated the Congo the world’s first ‘Free Trade Zone’ and unleashed a process of colonial intervention that would eventually carve up the entire continent.

In 2013, from its base in Stuttgart, AFRICOM, the US Africa Command, is plotting to stretch out its tentacles across Africa, taking advantage of an extraordinary conjuncture of geopolitical, economic, and geostrategic disputes that are undermining the continent. Even in Germany, which has known so much war, many people who call Germany home are opposed to violence and stand in solidarity with our anti-militaristic initiatives. The German Constitution prescribes at Article 26 that all preparation for war or aggression carried out on its soil risks disturbing the peace between people. With Article 25, international law becomes German law and has primacy over all other laws. Since 2002, Germany has had a Code which makes the crimes of international public law part of German law. The nature of these crimes thus gives German jurisdictions / German courts universal jurisdiction to hear cases involving allegations of crimes of international public law regardless of the nationality of the authors or the place of the crime.

As women and men we all hope for peace, sovereignty and solidarity.

In line with its aggressive and expansionist policy towards Africa, AFRICOM, launched by the George W. Bush administration, claims to be protecting the national security of the United States by boosting the capacity of African states to defend themselves against transnational threats. They claim that doing so will also create an environment that encourages harmonious development.[3] AFRICOM is also actively seeking to establish a base on the African continent and move from Stuttgart, Germany, where it has been garrisoned since 2008. The US Marine Forces Africa (MARFORAF), which coordinated military strikes and maneuvers across the African continent, was also housed there.

So far, for most African countries, an AFRICOM based in Africa does not appear to be particularly enticing. However, a very select few seem to have yielded to temptation. Dressed up as a ‘fait accompli’ to deny Africans any semblance of choice, AFRICOM’s strategy includes indoctrination, managing dissent and gradually spreading its influence across the continent by exploiting tensions wherever they exist. By keeping abreast of other NATO initiatives as well as those unilateral interventions undertaken by certain of its member countries such as France, AFRICOM continues to serve the exclusive interests of dominant countries and their local comprador elites. A base on the African continent is a guarantee

of long-term access to Africa's raw materials and locations of strategic importance. In addition, AFRICOM will not only circumvent the voracious appetites of the emergent BRIC (Brazil, Russia, India, China) powers but also block Africa's own progress towards unity. No NATO country really needs to establish such a huge military base anywhere in Africa. Not only do these countries have other bases and facilities at their disposal, but they also benefit from bilateral or equivalent arrangements, which allow them to move freely around the continent. In addition, the armies of most African countries have become so compromised through their association with military contractors from the imperialist states or the private military and security companies that work in tandem with them, acting as their surrogates. Intentionally or not, such factors generally fuel terrorism, which sprouts predictably wherever underdevelopment has created a climate where it can thrive. Besides, the imperialists have worked tirelessly to stifle democratic developments/movements in North African either by undermining certain countries or encouraging their Middle Eastern partners to throw their weight behind backward regimes.

The African continent has been thoroughly decimated by over three decades of structural adjustment, which has downsized the state and resulted in technocrats running our governments. It has also created a fictitious sense of democracy, which has depoliticized our populations and left our countries victims of a particularly vicious virus of dependency. In military terms, Africa remains fragmented and vulnerable in the face of fundamental challenges, such as the foreign occupation of the Congo, the Ivory Coast, Libya and Mali. At the same time, the possibility of playing the instability card looms menacingly over the Sudan, Egypt, Nigeria, Tunisia and the Central African Republic as well as Algeria.

Here the UN is instrumentalized, paving the way for the intervention of NATO forces. The apparent unity of militarized African countries in these peacekeeping missions is a reflection of imperialism. For example, thirty-six countries on the continent sent their 'next generation of leaders in the security sector' (ACSS) to receive training in Washington DC. Those high-ranking officers who did so were included under the umbrella of operational and military capacity building within AFRICOM's Theater Security Cooperation Programs (TSCP). The [Africa Contingency Operations Training and Assistance \(ACOTA\) program](#) rounds out these infantry training projects and has made inroads into the delivery of multilateral training to UN peacekeepers. Over the last decade, a growing number of African armies have participated in the annual FLINTLOCK antiterrorist maneuvers held in North and West Africa. Then there is the AFRICA ENDEAVOR, which bills itself as an opportunity to develop skills in the area of intelligence communication. CUTLASS EXPRESS refers to a series of maritime strategies designed to control the flow of all traffic around East Africa and the Indian Ocean.

Indeed, there must exist an unusual insecurity on the continent to pardon such aggressive impulses and maneuvers. There are also growing networks of terrorists and politicized outlaws who march to their own drum and threaten 'world order' just as much as they do the African countries they attack. However, these are merely the 'tip of the iceberg'. More often than not, the origins of such conflicts, which the powers that be make a show of stamping out, lie in poverty and underdevelopment. They are the fallout of failed policies or of the crime and illegal trafficking produced by persistent disputes as well as the impact of chaotic events associated with so-called 'Juniors'. Some of these 'Juniors' are in fact small multinational firms that jump into bed with rebels or terrorists in order to get their hands on raw materials. Where prior commitments have been made to external forces, they tend to emerge as the situation evolves to liberate contested zones and become integrated into an overall strategy of 'total security', which rationalizes militarization. Many of the regimes ruling African countries either collude in this type of thievery or are subdued by the smoke-screen liberalization, economic conditionalities and extractive resources syndrome.

The subordination and control of our national armies, or what remains of them, and the prospect of seeing the AFRICOM base move to Africa, like the recent deployment of French military forces or other interventions, act as a barrier to achieving true African integration. Africa is increasingly obliged to seek shelter beneath NATO's umbrella. Indeed AFRICOM and NATO are so intertwined that it is hard to see where one ends and the other begins. For example, at the beginning of May, NATO's Secretary General, Rasmussen, received the Atlantic Council's 'Distinguished Leadership Award' in Washington. Both NATO and AFRICOM have had a hand in carving up the continent, as they fine-tuned their policies, which spring from deep roots.

Some of the key elements of this fifty-year history include strategies that the imperialists used to checkmate Independence; coups that were mounted against progressive regimes; the failure of forces that tried to derail the struggle against apartheid; the vagaries of American foreign policy visited upon Somalia and the Sudan; negotiations with Al-Qaeda; the jihadist attacks that preceded the ones on September 11th and the so-called anti-terrorist policies that they provoked. In 2002, a pan-Sahelian anti-terrorist initiative was crafted in collaboration with four Sahelian countries/ Three years later, the Trans-Sahara Counter-Terrorist Initiative (TSCTI) was expanded to cover five more countries.

Later on EACTI (East Africa Counter-Terrorist Initiative) was extended into East Africa, bringing six more countries under its wing. In the same year (2005), NATO answered the African Union's call for help in Darfur. Two years later, it fashioned the study that would become the matrix of the brigades of the African Standby Force (ASF) whose goal is allegedly to maintain continental peace. ASF is slated to become operational in 2015.

In continental terms, all those events add up to a violation of our right to self-determination. When they are ready to swing into action, NATO and AFRICOM need consult no higher authority than their current senior military liaison officer (SMLO) who is their point man in all affairs involving the African Union. We Pan-Africanists have a duty to build an internationalism that will wake up our elites as well as the masses of our people and make them aware that militarizing Africa will lead us down a path to nowhere. It will ignite, fuel, and attract conflict. Arguably, Africa's very sovereignty depends on dismantling all foreign bases. We should only put our faith in an all-African army, whose sole purpose should be to defend the territorial integrity of the continent and help us to maintain peace under the umbrella of an Africa Pax. [3]

Our Pan-Africanism presumes a self-reliant continental integration whose goal is social progress. Our intentions are in direct opposition to the prevailing tendency of being co-opted again and having our armies transformed into auxiliary forces under foreign command. As proxy forces, some of these coopted forces have generally been charged with extinguishing conflicts within the society that, more often than not, have also been engineered by the same "world order" to facilitate access to Africa's natural resources.

In defending the interests of our people we must depend on our own sense of unity and stop waiting for NATO or AFRICOM to do our job for us. That is the only way we can be assured of charting our own path and bringing about the integrated development of the African continent.

Together, let us support the civic and pan-African repoliticization of our youth.

AFRICOM go home, Africa for Africans at home and abroad.

No to foreign bases – US out of Germany! US out of Africa!

No to terrorist militarization and foreign bases on African soil! – Get out NOW! Out of Chagos! Out of Diego Garcia! Out of Libreville! Out of Sao-Tomé! Out of Ceuta! Out of Ndjamena! Out of Djibouti! Out of Tripoli!...

No to multinationals and their scramble for Africa's natural resources and farmland!
No to Rulers who sell out Africa to Imperialists!

Yes to democracy and the popular reform of the African Union!
Decolonize and unite – Africa is One!

Sisters and brothers, internationalist allies around the world, stand with us. Let us defend Africa!

We endorse the Declaration Go Home AFRICOM;

Group for Research and Initiative for the Liberation of Africa

Third World Forum (Samir Amin ; Bernard Founou)

Fondation Frantz Fanon (Mireille Fanon- Mendes-France)

HANKILI SO AFRICA (Koulsy Lamko) ;

AfricAvenir International

Black Agenda Report (Glen Ford) ;

Arbeitskreis Panafrikanismus München (Dipama Hamado)

Revival of Panafricanism Forum (RPF) (Gnaka Lagoke) ;

INSTITUT TUNISIEN DES RELATIONS INTERNATIONALES (ITRI) (Ahmad Manai) ;

Yash Tandon, Former Executive Director of the South Center ;

Diasporic Music on Uhuru Radio ;

Network for Pan Afrikan Solidarity - Ajamu Nangwaya, University of Toronto ;

Emira Woods – IPS ;

Forum Africain des Alternatives

(ARCADE) Africaine de Recherche et de Coopération pour l'Appui au Développement Endogène , (Demba Dembélé)

Afrika Kulturprojekte e.V.
Dr Horace Campbell - Syracuse University

Dr Saer Maty Ba,

Dr Sanou Mbaye,

Dr. Boniface Mabanza (Kirchliche Arbeitsstelle Südliches Afrika KASA)

Dr Werner Ruf (AG Friedensforschung)

Berlin Postkolonial e.V. (Mnyaka Sururu Mboro und Christian Kopp)

Dipl.Afrikanistin (Ginga Eichler)

Dr. Lutz Holzinger, (Journalist and Writer in Vienna)

Ababacar Fall, Dakar, Senegal

Dr Henning Melber, The Dag Hammarskjöld Foundation, Uppsala/Sweden

Komitee für Grundrechte und Demokratie: Wolf-Dieter Narr:

Joanès Louis (Université Populaire Kwame Nkrumah)

Werner Kersting, Vorsitzender

NKEN NDJENG Philippe, EHESS, Paris

Carina Ray, Assistant Professor, History Department, Fordham University

African Challenge

Hans-Peter Laubentha

Dr. Bärbel Schindler-Saefkow, Deutscher Friedensrat e.V

Elikia M'Bokolo, Directeur d'Etudes, EHESS

Siegfried Wittig, Berlin

Afrika Netzwerk Bremen

Wikopuli, Andreas Schlüter

Marita Blessing, Marita Blessing, MenschenEchte!-KreAktiv

Niema Movasat, Member of German Parliament, DIE LINKE

Notes see end of translation

www.luftpost-kl.de

VISDP: Wolfgang Jung, Assenmacherstr. 28, 67659 Kaiserslautern